

Zeitschrift:	Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber:	Freunde vaterländischer Geschichte
Band:	7 (1901)
Artikel:	Ueber den Ursprung der Zigerli von Ringoltingen und über Thüring von Rinoltingen
Autor:	Türler, H.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-127730

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Über den Ursprung der Zigerli von Ringoltingen und über Thüring von Ringoltingen.

Von Dr. H. Türler.

In Rudolf von Ringoltingen hat man ein hervorstechendes Beispiel dafür, wie Tüchtigkeit unterstützt durch Reichtum und vornehme Verwandtschaft den Sprossen einer bürgerlichen Familie den alten vornehmen Geschlechtern ebenbürtig machen und die höchste Stelle des Staates erreichen lassen konnte. Noch bis etwa 1431 lautete der Name bescheidener Weise Zigerli und wurde erst dann konsequent durch die Form von Ringoltingen erjezt, und Rudolf selbst entbehrte noch eines adeligen Titels, während sein älterer Sohn Ritter und der jüngere Junker war. In der eingehenden und vortrefflichen Biographie der beiden Schultheißen Rudolf und Thüring von Ringoltingen von Prof. G. Tobler in den Berner Biographien II, 172 ff. ist auch der Ursprung des Geschlechts behandelt. Gestützt auf einige erst seither bekannt gewordene Urkunden können wir jedoch etwas mehr Licht über die Frage verbreiten, als es noch in jener Biographie möglich war.

Der Stammvater der Familie war Andreas von Ringoltingen, für dessen Vornamen aber offenbar häufig die Rosiform Anderli in Gebrauch war. Unter den dem Kloster Därfstetten steuerpflichtigen Landleuten des Jahres 1322 findet sich Anderli v. R., sein Sohn Werner und sein Bruder Ulrich. Ferner sind 1330*)

*) Wo nichts anderes bemerkt ist, sind die zitierten Urkunden in den Fontes Rer. Bernensium zu finden.

bei der Ausscheidung der Zehnten der Kirche von Erlenbach durch die Herren von Weissenburg neben andern Andres v. R. und sein Sohn Wernher Zeugen und zugleich Ausscheider der Zehnten. Endlich sind in dem 1439 verfaßten Auszuge aus dem Jahrzeitenbuch von Erlenbach auch Andreas v. R. mit seiner Frau Elsbeta, sein Sohn Petrus mit dessen Frau Elsa vertreten. Einen dritten Sohn lernen wir noch kennen in einer Hrn. Rob. v. Diesbach in Bern gehörenden Urkunde vom Juni 1325, laut welcher der Freiherr Johannes von Weissenburg und die Kinder seines verstorbenen Bruders Peter dreizehn Landleuten, worunter als den drei letzten, dem „Wernlin, Petro und Iohannen“ gebrüderu, Anderlis sūnen von Ringoltingen“, die Hälfte des Guts am Wiler zwischen Erlenbach und Ringoltingen verkauften.

Im Besitze des Hrn. Rob. v. Diesbach befindet sich nun noch eine andere Urkunde, die helles Licht auf die Nachkommen der ebengenannten zu verbreiten im Stande ist. Am 11. Dezember 1348 sicherte nämlich „Iohans, sun Wernhers seligen von Ringoltingen“ seinem Bruder „Heinrich Zigerlin“, Bürger zu Bern, die Errungenschaft, „das gewunnen Gut“ zu, das er mit seiner Ehefrau Elsa inne hat, wogegen der letztere dem ersten, dem Iohans von Ringoltingen, die Errungenschaft, die er mit seiner Frau Künken besitzt, frei läßt. Das väterliche Gut wollen die beiden zu gleichen Teilen unter sich verteilen. Es treten uns hier zwei Söhne des Wernher v. R. entgegen, von welchen der eine einfach nach dem Vater genannt ist, der andre den Zusamen Zigerli führt. Die Zeugen Heinrich und Ruf Zigerlin sind unbedingt nahe Ver-

wandte, offenbar Vettern der beiden Brüder. Den selben Johans finden wir in einem Kaufbrief vom 10. Nov. 1347 betreffend ein Haus in Ringoltingen unter der Bezeichnung Johans Anderlis und zwar zugleich mit einem zweiten Bruder Ruf Zigerli von Berren (=Bern), der aber offenbar am 11. Dez. 1348 schon gestorben war, da er in der Urkunde dieses Tages gar nicht erwähnt ist. Wenn wir noch den Lehenbrief vom 22. Okt. 1347 zitieren, laut welchem Joh. Zigerli, gesessen zu Bern, von Peter von Balm 1½ Gärten „vor Brunnen seligen schüre“ (vielleicht beim heutigen Brunnenhof) zu Erblehen erhielt, so haben wir alle Stellen bis 1348 aufgezählt, worin die drei Brüder Rudolf, Johann und Heinrich, Söhne des Bernher v. R. und Enkel des Andres oder Anderli v. R. vorkommen. Aus irgendinem Grunde haben also die einen, Rudolf und Heinrich, die in Bern Bürger waren, den Zunamen Zigerli erhalten, während der andere den bisherigen Namen v. R. oder Anderlis v. R. beibehalten hatte. Der neue Zuname muß zum Teil auf die Verwandten im Simmenthal übergegangen sein, denn wir finden z. B. in einem Lehenrodel aus den Jahren 1357—60 einen Gorsat von Ringoltingen, der auch Gorsat Zigerli heißt, und die Brüder Ruf und Heinrich Zigerli der Urk. vom 11. Dez. 1348 müssen simmenthalische Vettern jener drei Brüder gewesen sein.

Von welchem der genannten stammen nun die späteren Zigerli her? Vom genannten Johannes nicht; denn dieser war nicht Bürger in Bern und wohl nur vorübergehend hier wohnhaft, da man ihn 1356 in Freiburg als Mezger trifft. Rudolf war, wie gesagt,

1348 offenbar schon tot und zwar ohne direkte Erben*). So bleibt als Stammvater nur Heinrich übrig, der wirklich noch 1351 als Zeuge genannt ist und laut dem Bericht des Chronisten Justinger im November 1367 beim Sturme der Berner vor Neuenstadt umkam. Dieser Heinrich hatte schon vor dem Auszuge zum Kriege am 10. Nov. 1367 sein Testament gemacht und darin seinen beiden Söhnen Hansli und Heinzmann Zigerli seine beiden Häuser in der Stadt Bern testiert. Im Tellbuch und im Udelbuche finden wir nun wirklich zum Jahre 1389 den Heinrich im Besitze des Hauses Nr. 5, untere Hälfte, an der Kramgasse und Johans als Eigentümer des Hauses Nr. 71 an der nämlichen Gasse. Die genannte Nr. 5 (untere Hälfte) war nun 1343 nachweisbar im Besitze des Krämers Enderlin. In diesem Jahre nämlich legte die Witwe des Krämers Albrecht in der Kreuzgasse eine Stiftung zu Gunsten des Deutschordens auf ihr Haus in Bern „an der Crükgassen zwischen dien Hüfern Ulriches Thuringz und Enderlins des Kremers“. Das Haus Ulrich Thürings erwarb später (vor 1390) die Gesellschaft zum Affen und behielt es als Gesellschaftshaus bis 1832 (das Eckhaus mit der heutigen Postfiliale). Das anstoßende Haus der Witwe Albrecht darf ganz wohl mit Nr. 3 der Kramgasse identifiziert werden, da einem alten und häufigen Sprachgebrauche gemäß die an der Kramgasse liegenden Häuser der vorderen Gasse auch als an der Kreuzgasse stehend bezeichnet wurden. Das dritte Haus aber war das Stammhaus der Zigerli. So kommen wir wieder dazu, die Herkunft der Zigerli auf die Enderli oder die Nachkommen des An-

*) Sein Haus stand laut Fontes Rerum Bernensium VII, 331, an der Meritgasse in Bern, vielleicht Nr. 71 Kramgasse

dreas v. R. zurückzuleiten. Wir nehmen an, dieser Enderli sei Heinrich und nicht Rudolf Zigerli gewesen, weil das Haus als Seßhaus auf den jüngern Sohn Heinrich überging. Die Bezeichnung Krämer drängt uns die Vermutung auf, daß der Handel mit den Landesprodukten des Simmentals, mit Käse und Butter und speziell mit Zieger, den Zunamen Zigerli veranlaßt hat.

Von den Brüdern Hansli und Heinrich Zigerli zog der erste nach Murten, war hier schon 1381 Burger und besaß ein Wirtshaus an der Rhy daselbst. Er kaufte 1388 als Johannes Zigerli de Berno, burgensis et habitator Mureti, Weinberge in Ligerz und war noch 1392 Burger in Murten. 1398 jedoch war er Mitglied des Rates in Bern*) und starb im hohen Alter erst 1438, indem er sein ererbtes Seßhaus (also Nr. 71 an der Kramgasse) seinem Schwiegersohne Junker Hans vom Stein hinterließ, unter dessen Nachkommen es sich weiter vererbte.

Der zweite Bruder Heinrich Zigerli blieb stets in Bern und war wenigstens schon 1387 Mitglied des Rates, als er für die Stadt bei einem Anleihen Bürge wurde. Er wird wohl schon 1383 eine Beamitung bekleidet haben, wie man der Stadtrechnung dieses Jahres entnehmen darf. 1404 — 7 war er Schultheiß von Thun und erhielt als solcher den Besuch des Junkers Hug von Mümpelgart, Vogtes und später Herrn von Oltingen, dessen Tochter die Ehefrau von Heinrichs Sohn Rudolf wurde oder vielleicht schon war.

Auf diese Weise haben wir eine Filiation der Familie bis Rudolf von Ringoltingen, den Schultheißen, gewonnen.

*) Siehe Berner Biographien, II, 173.

Eine in den bisherigen Genealogien*) eingeschobene Generation Hans und Heinzmann als Söhne des 1367 genannten Hansli ist ganz unmöglich.

Im Simmenthal gab es immer noch Nachkommen des Andreas v. R.; so finden wir 1388 Gottfried v. R. als Zeugen in einer Urkunde Heinrich Zigerlis. Peter v. R., „nu seßhaft ze Oberhofen,“ hatte 1414 als Burger von Bern sein Udel auf die Scheune des Heinrich Zigerli in Bern gelegt, und als dieser Peter 1427 starb, bewarb sich Rudolf v. R., der spätere Schultheiß, beim Stifte Amsoldingen um die Belehnung mit den von Peter hinterlassenen Reben zu Oberhofen (laut Stürlers Genealogie, in der Stadtbibliothek).

Da aber am 12. Dez. 1427 Rud. v. R. der Stadt Thun schreibt, er habe seinem Nebmann Ulrich Bender in Oberhofen den Auftrag erteilt, seinen (Rudolfs) verstorbenen Bruder vom Udel abzuschreiben, so liegt die Vermutung sehr nahe, daß letzterer eben jener Petermann v. R. ist. Eine eheliche Verwandtschaft ist ausgeschlossen, da sich Rud. beim Erbanspruch doch darauf berufen hätte.

Im alten Udelbuch stehen noch als Aussbürger verzeichnet: Heini Enderlis v. R., Iohans Enderlis von Eschlen bei Ringoltingen.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Aenderung des Namens Zigerli in die Form von Ringoltingen

*) Siehe z. B. Stürler, Stadtbibl., Bern. Dort ist auch zu 1355 irrtümlich ein Niklaus Zigerli citiert. Aus der fraglichen Urkunde (Fontes VIII, 120) notierte zuerst jemand den dort genannten Zigerli und da der Vorname dabei fehlt, setzte er ein N. dazu. Nachher wurde das N. erweitert zu Niklaus. Es ist aber dort gewiß nur Heinrich Zigerli gemeint.

durch die Brüder Johannes und Heinrich keine Usurpation war. Ihr Beweggrund bestand freilich darin, statt des plebeischen einen adelig klingenden Namen sich beizulegen. 1387 und 1389 lautet die Umschrift auf dem Siegel Heinrichs: S. Heinrici-Zigerlis; aber schon 1400 finden wir die neue Legende: S. Heinrici · de · Ringoltingen, während in diesem Jahre Johannes sich eines Siegels bedient, das die Umschrift trägt: sigillum Johannis Zigerli.

Die Urkunden, die im Besitze des Herrn Robert v. Diesbach sind, müssen sich von Thüring von Ringoltingen auf seinen Schwiegersohn Ritter Ludwig v. Diesbach und von diesem auf den heutigen Eigentümer vererbt haben. Auf dem Rücken des Stückes von 1325 notierte Thüring mit eigener Hand: „alle dije brief gebend gezeugnuß des stamnen von Ringoltingen, das wir dahar sind“. Und auf dem Auszug*) aus dem Jahrzeitbuche von Erlenbach von 1439, worin Ritter v. Ringoltingen aufgeführt wird, steht ebenfalls von der Hand Thürings: „ein latinin kunschaft, wie vil rittern von Ringoltingen stand im alten jarzhtbuch zu Erlenbach“.

Diesen Auszug verfaßte der Freiburger Notar Ber(n)hardus Calige am 25. August 1439 auf Begehrung des nobilis vir Rodulphus de Ringoltingen, consiliarius ville Bernensis, und er bezeugte, daß er die dort genannten Namen von Personen aus dem Stamme der Ringoltingen, de progenie seu nomine illorum de Ringoltingen, im alten pergamentenen Jahrzeitbuche von Erlenbach gelesen und daraus abgeschrieben habe. Damit behauptete Rudolf v. R. natürlich die Herkunft der Zigerli von den Rittern v. R. Nun mögen ja diese Ritter

*) Orig. im Familienarchiv v. Mülinen.

oder milites v. R., die man einzig aus dem genannten Auszuge kennt, wirklich als Dienst- oder Amtleute vielleicht schon der alten Freiherren von Erlenbach oder der Freiherren von Weissenburg existiert haben. Aber Andreas v. R. ist ein Bauer, und wenn er von jenen Rittern abstammt, so müßten ihre Nachkommen schon sehr frühe zur Zeit der Blüte des Ritterwesens, im 13. Jahrh., in den Bauernstand herabgesunken sein, was doch nicht glaublich ist. Man beachte ferner, daß Andreas v. R. mit seinen Söhnen im Kaufbriebe von 1325 als letzter unter den 13 durchaus bäuerlichen Käufern genannt ist.

Wir lassen am Schlusse eine vereinigte Stammtafel der Familie folgen.

* * *

Über die sympathische Person des Schultheißen Thüring von Ringoltingen giebt uns das Urbar über seine Weinberge und Weinrenten am Bielersee einige willkommene noch nicht veröffentlichte Nachrichten. Wir erfahren daraus die Geschichte eines Weinbergs und besonders die Übertragung desselben als savoyisches Lehen an Rudolf v. R. Die ehrenhafte Gesinnung Thürings zeigt sich darin, daß er beim Ausbruch der Burgunderkriege das Lehen dem Herzoge von Savoien aufgab, um nicht mit seiner Lehenpflicht gegenüber dem Lehenherrn in Kollision zu geraten. Es ist auch erzählt, wie aus dem Mannlehen ein Kunkellehen gemacht werde.

Daß ein bernischer Staatsmann sich von einem fremden Fürsten für seine Dienste eine solche Belohnung geben ließ, erscheint uns sehr befremdend und störend. Man denke aber nur an die etwas später eingeführten und als erlaubt angesehenen Pensionen, so wird man die Ringoltingen nicht verurteilen können.

Das genannte Urbar (unter der Nr. 639 im Stadtarchiv von Bern aufbewahrt) hat folgende von der Hand Thürings v. R. geschriebene Aufschrift:

Diß ist ein schlaff rodel aller der räben und winguß, so ich Thüring von Ringoltingen hab in den gerichten von der Nüwenstatt oder der Landron; und ward vollbracht anno domini MCCCCIxxij° circa festum sancti Johannis baptiste.

Der Aufzählung der Weinberge geht die Aufführung der Gebäude in der Stadt voraus:

Des ersten hab ich ein Steinhus zu der Nüwenstatt by dem wasser tor gelegen zwischent der burger hus und der fleisch schal zu einer sitten und der Statt ringkmur zu der andern sitten und stozet hinder zu an das hus, das zu sant Kathrinen cappellen gehöret und oben an Tschan Amhols hus. Und ist fr̄y ledig eigen uß genomen der hofstatt zins der herſchaft tut jährlich 1 β alter pfennig oder ſechs nuw pfennig jährlichs zins.

Item hab ich ußerthalb der Statt ringkmur ein höffly gegen minem hus als wit denn das mit muren umbfangen ist, das ist auch min fr̄y eigen.

Item hab ich den stal under der burger hus, lytt auch zu einer sitten an der mezge und zu der andern sitten an Tschan Amhols hus und an einer sitten an minem hus, ist auch fr̄y ledig eigen.

Am 2. März 1473 betrug die Zahl der Mannwerke Neben, die Eigengut Thürings waren, 96, an Lehen besaß er 40 Mannwerke. Nachdem er im Herbst 1476 seinem Schwiegersohne Thüring von Bannmos als Ghesteuer der Tochter Sophie 18 Mannwerk „nit der aller besten noch öch nit der aller schwächesten, sind gemeiner myner räben“, und auch mehrere der Tochter

Johanna gegeben hatte, verblieben ihm auf Galli 1476 im Ganzen 118 Mannwerk. Auf 25. Okt. 1481 sind an eigenen Reben verzeichnet 82 $\frac{1}{2}$ und an Lehen 40 Mannwerk. Die eigenen Weinzinsen betrugen 9 Säume minus 2 Sester, „über den $\frac{1}{2}$ süm, so ich jährlich gib den fröwen von Fröwenbrunnen“. Auf den 10. Juni 1479 aber hatte Thüring an Eigen und Lehen noch Weingüsten von 23 Säumen und 3 Sestern jährlichen Einkommens.

„Aber mins vatters seligen reben, so nu lange zyt min Swester von Fridingen eins gehept hat, di hat nu myn Tochtermen Ludwig von Dießpach zu mynen und myner kinder handen, und muß ich myner swester da von schaffen so lang sy lebt, jährlich 60 rinscher Gulden.“

Zu zwei Weinbergen ist notiert, daß sie schon Thürings Großvater, Hug von Mümpelgard, Herr von Oltingen besessen habe. Eine Anzahl Weinberge, die laut einer Uebereinkunft vom 21. Nov. 1482 nach Thürings Tode an die Enkelin „Frankeysa von Famerkü“ fallen sollten, sind als solche genau bezeichnet.

Über das savoyische Lehen, etwa 20 Mannwerk Reben, genannt Montretschier und unterhalb Schloßberg gelegen, giebt die nachfolgende Aufzeichnung Auskunft:

„Ze wüssend, wie diß stük reben mit synen weingüsten sich biß har verwandelt hatt, das es nu in minen handen statt, so hatt min bas Ysabel Matterin, die Peter Matters seligen Tochter was, der gott gnedig siige, disse XX manwerk reben und die vij Söm win gelz*), so dar zu hörent, irem nachganden man Wilhelmen von Villarssez seligen geben, vergabet und verordnett. Do sy

*) = Weingüsten oder Weinrenten.

im nu die reben und wingült also vermachte und ver-
gabette, do starb sy; do verlouffte Gillame de Villarsel
die selben reben und wingültte Huett d'Alliez*), dem
herren von Rousay, umb xiiij^e welscher gulden, tet
vij^e rinscher guldin. Und also bedücht Huet d'Alliez,
das im die reben, noch die wingültte nit vast wol ge-
legen waren und bedurette in alle jar durch so lüzel
gültten willen und so wenig reben willen da ze herp-
sten. Nu hatt Hanns Rudolff Hoffmeister selig dem
herzogen von Safoh so wol und treffennlich gedienett,
das bapst Felix der schreib sinem sun dem selben
herzogen, das er das Schloß und die herschafft le
Rouset by und ob Roll gelegen, so Bolomiers was, den
der herzog hin weg gericht hatt, dem selben Hanns
Rudolff für sine dienst geben und in damit begaben
sölt, das er öch tet. Do ward Marmett Crestins, des
procurators von Waud brüder, sin receptor und schaffner.
Darnach über ein zitt do klagt sich Hanns Rudolff, im
giengi núkit usz der herschafft Rouset, und wurden im
durch sinen schaffner gar lüzel verrechnett. Also trug
Gillame von Villarsel an, das ein wechsel getroffen
ward zwischen Huet d'Alliez und Hanns Rudolff selig,
das Huet d'Alliez gab Hanns Rudolff den stück reben
genant Monreischier mit den VII sōmen wingültten, so
dar zu hoerent, und gab aber Hanns Rudolff im jure
compensam (!) die herschafft schloß und gült von Rouset
und wond Hanns Rudolff le Roset vorhin von dem
obgenanten herren von Safoh zu lehen gehabt hatt allein
knaben und nit tochtern, do müst er die reben und

*) Huet d'Alliez Herr v. Rosay bei Rolle. — In diesem
Stücke steht a für a mit einem übergeschriebenen u und e
für e mit a.

wingüttt glycher wiſe, als er vor le Rouset hatt, öch zu
lehen empſahen, als denn das iro beider wechſelbrhff
wiſent, ſo ich einen hinder mir hab, des glich Huet
d'Ayllez die herſchafft Rouset auch enpſieng. Also in
kurztem dar nach uſſ ſumntag quaſi modo anno etc. (1452)
lij^{do} do ſtarb Hanns Rudolff ane knaben. Do ſchickt min
vatter ſelig zu dem herzogen vorgenant unſerm gnedigen
herren, der lech im die ſelben reben von Monretſchier
minem vatter ſelig allein knaben elich von im und
ſinen elichen ſūnnen gebornn, das alles auch die erſten
lehen brieff wÿſend. Desgleichen lech öch ſin gnad mir
ze Genff nach abgang mines vatters ſeligen indrent dem
XXX^{ten}. Darnach ſo hab ich einen ritt getan mit Hanns
Lamparter von der großen geſellſchaft und ander köſſlutt
wegen zu dem ſelben herzog Ludwigen lōblicher gedecht-
nūß gan Thonons, und do batt ich ſin gnad miſs eigen
güttes von reben und wingüttten als uſſ zwenzig man-
werk reben und VII ſöm wingelz mir die zu dem ſtugk
Monretſchier und den ſechs ſömen wingelz, ſo dar zu
hören, knaben und tochtren lihen und mir das lehen
ſo witt eſchrecken wölt, das es allen minen finden, ſo
elich von mir und minen finden und finds finden
geborn wurden, dienen und wartten möcht, won ich
doch leider keinen knaben hatt, und ermant ich ſin gnad
der trūwen dienſten, ſo im min vatter ſelig getan hatt
manigen tag und ich auch willenklich ſinen gnaden
dienen wölt. Also ſeit mir ſin gnad zu und hatt mir
auch das verbrieſt nach noſturſſt; ich hab auch die ver-
willigung des wechſels um den Rouset und um Mon
Retscher, ſo dergelbe herr von Saſoy dar inn tett.
Sufficiat ergo ic. Dar nach hab ich nach abgang mines
gnedigen herren das enipſangen von minem gnedigen

herren herzog Amodeus, darnach aber nach sinem abgang von minem gnedigen herren empfangen herzog Phelbert anno 1472 innhalt der brieff etc.

Dar *) nach habend sich so groÙe swere und tödliche Krieg leider erhoben, da durch der bestimpte min gnediger herr von Savoy und siner gnaden fröw und müter öch in die syntschafft kament wider die statt Bern und ire eidgnossen und helsser wurden herzog Karolus von Burgun soferr, das ich myner lehen halb eren halb die lehen mitt rat myner herren der reten und etlicher myner angebornen fründ myne lehen nach Kriegsrecht myner vorgnanten fröwen von Savoy als einer pflegerin ihs suns, der noch under tagen was, schrifftlich uss sant. Dar nach do ward diser krieg durch des kungs von Frankreich der benempten herzogin bruders trefflichen botten bericht und betragen. Fürderlich uss das do schikend myn herren von Bern iro trefflichen bottschafft mitt andren eidgnossen gan Anizie in Safoy zu der megnanten herzogin und dem gräfen von Jenff irem swager. Mitt denen reit ich. Do hatten die botten von Bern in bevelhniß, das sy min gnedigen fröwen öch mynen gnedigen herrn iren sun soltend bitten mir min lehen wider umb zelihend, die wyl ich das von kriegs not müst ussgeben, das alles beschach. Und ist mir wider gelühen inhalt myner brieff; und durch den canzler im hof des schloß zu Anizie ward gar öffentlich vor mer dann xl ritter und knechte über lit gerümpft, das ich erlicher getan hett, denn in zehn jaren kein edelmann je getan hett im land von Safoy, das ich also by guter zyt am anfang des kriegs ee min lehen uss senden, denn

*) Von hier an Thürings Handschrift.

ich wider mins gnedigen herrn gnad sin und mitt getat tun wölt. Und was da by und mitt mir der herr von Colombier Anthoni genant, geschach zu Anisie uff dem tag, als das datum des selben lehen brieffs lutend ist.

Später (wohl 1482) wurden die von Thüring zu Lehen gemachten eigenen Weinberge vom Herzoge wieder frei gegeben.

Die chronikalischen Notizen auf der Innenseite des Deckels lauten:

Zu der Nuwenstatt anno sc. lxxx^o do fieng man erst Galli (Okt. 16) an zelesen, anno lxxxI^o erst 5 tag nach Galli, und wurdent mir 5 fudriger faß mit zinswin und gewechzt und (ix? ist?) nit mer denn 1 süm oder 2 dar über. Anno sc. lxxxij hatt ich mitwoch vor Michahelis (= Sept. 25) ußgetrület und hatt 5 fudriger faß und blibend mir ußstellig.

Mit dem hübschen Spruche, den Thüring auch selbst auf den Deckel des Buches geschrieben hat, beschließen wir unsere Auszüge:

Sit domus hec leta,
Omni Bonitate repleta,
Hic pax, hic unitas,
Hic laus, hic omnis honestas.

Stammtafel der Zigerli v

Andreas von Ringoltingen

1322, 1330

uxor: Elsbeta

Werner
1325, 1330, † vor 1348

Peter
uxor: Elsa

Johannes
1348. Mezger zu Freiburg 1356

Ruf oder Rudolf
1347

Heinrich Zigerli
1348. Testiert 1367, XI 10

Johannes
Burger zu Murten 1381, 1392
des Rates in Bern 1398. † 1438
uxor: Margareta, Tochter des
Edelsknechts Ifo v. Bollingen

Heinrich
des Rates vermutlich schon 1387
Schultheiß in Thun 1404–7.
Testierte 1412
uxor: Clara Matter

Heinrich
1405, 1418
—

Jonata
maritus: Johann vom Stein,
Edelsknecht

Verena
maritus: Heinrich
v. Hunwil, Edelskn.

Rudolf
Schultheiß 1448, 51, 54
† 1456
uxores: 1) Jonata v. Mümpelgard
2) Paula v. Hunwil
3) Marg. v. Duhn

Heinrich, Ritter
† zwischen 1448 und 50

Thüring, Edelsknecht
Schultheiß 1458, 61, 64, 67.
† 1484
uxor: Verena v. Hunwil

Ein Sohn, starb jung

Clara
Klosterfrau in der Insel
† 1534

Sophia
maritus: Rud. v. Baumarcus,
Edelsknecht

maritus: 1)
Edelskn., 1
2) Hans

Françoise

erli von Ringoltingen.

ingen -- Ulrich von Ringoltingen

1322

Johannes

Heinrich u. Ruf

1348

Gottfried v. Ringoltingen

1388

wohl unehelich Petermann v. Ringoltingen

gesessen zu Oberhofen. † 1427

4

Münchelgard
Hunwil
Duhn

Edelknecht

61, 64, 67.

4
1. Hunwil

Barbara

Priorin in der Insel

Anneli

maritus: 1) Bernhard von Büttikon, Ritter
2) Hans von Fridingen, Edelknecht

Barbara

maritus: 1) Hans im Thurum,
Edeln., v. Schaffhausen
2) Hans v. Lupfen, Edeln.

Johanna

maritus: 1) Thüring v. Banmos,
Edelknecht.
2) H. Rud. Segeßer, Edeln.

Antonia

maritus. Ludwig v. Diesbach,
Ritter, dem sie die Herr-
schaft Landshut zubrachte.